

## Konferenzbericht zur 1<sup>st</sup> International Conference on International Relations and Development (ICIRD)

Thammasat University, Bangkok, Thailand, 19.-20. Mai 2011

Von Dr. des. Nadine Reis

Die Konferenz mit dem Titel 'Governance, Human Rights & Development: Challenges for Southeast Asia and Beyond' fand im Mai diesen Jahres zum ersten Mal in Bangkok statt und wurde gemeinsam von vier thailändischen Universitäten organisiert. Von besonderer Bedeutung war das Ereignis aus meiner Sicht und der vieler Teilnehmer, da es eine Seltenheit ist, dass internationale wissenschaftliche Konferenzen aus den Regionalwissenschaften tatsächlich von Universitäten aus der jeweiligen Region ausgerichtet werden. Im Normalfall zeigt sich doch der historisch gewachsene Eurozentrismus der Sozialwissenschaften auch darin, dass über nicht-westliche Gesellschaften aus den europäischen bzw. amerikanischen Universitäten heraus gesprochen wird. So gesehen war diese Konferenz eine lange überfällige Premiere und schon deshalb vielversprechend.

Die einzelnen Veranstaltungen wurden jeweils einem der vier Themenbereiche zugeordnet: 1. Transnational governance, 2. Challenges to the nation state, 3. Political economy and development, 4. Peoples, identities and spaces. Die Themen wurden dabei explizit nicht aus einer spezifischen Disziplin heraus gedacht, sondern es waren Wissenschaftler aus allen Fachbereichen eingeladen, die sich angesprochen fühlten. Hierin lag eine große Stärke der Konferenz, denn es ermöglichte den Teilnehmern, auch einmal über den eigenen Tellerrand hinauszublicken. Neben den bei dieser Thematik üblicherweise vertretenen Disziplinen (Politikwissenschaften, Regionalwissenschaften, Soziologie, Entwicklungsforschung) fanden sich auch einige Juristen, Literaturwissenschaftler und sogar Musikwissenschaftler im Programm wieder. Insgesamt nahmen an der Konferenz circa 300 bis 400 Wissenschaftler teil.

Die Konferenz begann mit Keynote Speeches und nachfolgenden Diskussionen der drei Südostasienwissenschaftler Chris Baker, Anan Ganjanapan und Charas Suwanmala zum Thema 'Moving to a fairer society: Economic realities, populist policies and development in Thailand and beyond'. Die Vorträge waren für mich sehr interessant, da ich mich bisher wenig mit den politischen Verhältnissen in Thailand befasst hatte, es jedoch äußerst spannend ist, die Situation dort mit der in Vietnam (Fokus meiner eigenen Forschungen) zu vergleichen. Anschließend begannen die Panel Sessions, die in insgesamt sechs Blöcke von jeweils ca. zwei Stunden unterteilt waren. Innerhalb dieser Panel Sessions fanden jeweils sieben bis acht parallele Veranstaltungen statt, mit jeweils drei bis vier Vorträgen. Es war etwas schade, dass so viele Veranstaltungen parallel liefen, da man so gezwungenermaßen auch interessante Themen verpasste. Zuerst nahm ich an einer sehr spannenden Sitzung zum Themenfeld 'Alternative Governance Possibilities for Conflict (post-conflict) Regions in Southeast Asia' teil. Insbesondere der Vortrag von Adam Burke von der SOAS London zur Rolle von externen Gebern im peacebuilding-Prozess in Aceh (Indonesien), Sri Lanka und Südthailand hat mir sehr gut gefallen. Im Verlauf der Konferenz besuchte ich außerdem Veranstaltungsblöcke zu den Themen Zivilgesellschaft, Ernährungssicherheit und 'buddhistische Ökonomien'. Meine eigene Präsentation war in einem Block zum Thema 'Pretense or Practice? The Reality of Governance and Policy on the Ground' verortet. Ich präsentierte den etwa 20-30 Anwesenden die wesentlichen Ergebnisse meiner Doktorarbeit mit dem Titel 'Tracing and Making the State: Policy Practices and

Domestic Water Supply vor. Im Anschluss gab es viele Fragen und eine gute Diskussion. Mein Vortrag stieß gerade bei den asiatischen Studierenden deshalb auf Interesse, da ich Politikprozesse mithilfe von qualitativen Methoden erforschte. Es bereitete mir eine große Freude zu sehen, dass ich hier neue Denkweisen bzw. methodische Ansätze vermitteln konnte.

Insgesamt war die Konferenzreise für mich ein großer Erfolg. Nicht nur die interessanten Einsichten in die politischen Prozesse in anderen südostasiatischen Ländern, sondern auch die Kontakte, die ich knüpfen konnte, sind für mich enorm wichtig. So tauschte ich mich zum Beispiel mit Wissenschaftlern der SOAS London, der Uni Wien, der Australischen Universität in Ho Chi Minh City aus, und verschiedenen asiatischen Universitäten aus. Die Gesellschaft für Südostasienwissenschaften Wien lud mich als Folge davon zu einem Beitrag in deren Zeitschriftenreihe ein. Ich bin außerdem sicher, dass die Kontakte zu den asiatischen Universitäten, insbesondere der Thammasat University in Bangkok, sehr wertvoll für mich sind, da ich plane weiterhin in der Region zu forschen. Ich bin philosophia ausgesprochen dankbar für die finanzielle Unterstützung bei dieser Konferenzreise.